

Ferdinand konnte sich auf dem linken Rheinufer nicht halten, und mußte sich nach Westphalen zurückziehen, hielt aber die Franzosen fortwährend in Respect.

1759. Der neue Feldzug wurde von Friedrich unter den traurigsten Ausichten eröffnet. Sein Heer wurde immer kleiner, und die neuangeworbenen Soldaten, zum Theil Ausländer, zeigten nicht den Heldenmuth, der die alten so ausgezeichnet hatte; sein Land und das unglückliche Sachsen vermochten kaum noch die harten Abgaben zu entrichten, welche durch den Krieg nöthig gemacht wurden. Seine Feinde setzten den Krieg mit erneuertem Eifer fort, und Oestreich erhielt von Frankreich und Rußland das Versprechen, daß sie größere Heere als je auf den Kriegsschauplatz schicken wollten.

Schlacht bei Cunersdorf, 12ten August. — Friedrich lag bis in den Juni in seinem Lager bei Landshut, und beobachtete den Feldmarschall Daun, der in Böhmen, nahe an der schlesischen Gränze stand, und die Annäherung der Russen abwartete, um dann Schlesien von zwei Seiten anzugreifen. Endlich rückten die Russen, die dies Mal der Graf Soltikow anführte, nach der Mark vor. Friedrich hörte, daß Daun einen Theil seines Heeres unter Laudon abgeschickt habe, sich bei Frankfurt mit Soltikow zu vereinigen. Geschwind sandte er den General Wedel den Russen entgegen, diese Vereinigung zu hindern, oder, wenn dieses nicht möglich sey, wenigstens dieselben vorher anzugreifen. Das letztere that Wedel bei dem Dorfe Kay unweit Süllichau am 23ten Juli, wurde aber — geschlagen.

Run war kein Augenblick zu verlieren; Friedrich mußte selbst hinein, das Versehen wieder gut zu machen. Die Vereinigung Laudons und Soltikows war zwar bereits vor sich gegangen, aber Friedrich wollte ihnen eine Schlacht liefern, wo er sie fände; denn der Weg nach Berlin stand ihnen ja offen. Er rief den Prinzen Heinrich aus Sachsen herbei, in seiner Abwesenheit Schlesien zu schützen, beorderte alle in Sachsen — die in den Festungen ausgenommen — stehenden Truppen nach der Mark, und machte sich zu Ende des Juli mit wenigen Husaren auf den Weg. Unterwegs zog er die wedelschen